

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dienstpflicht**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1800**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86630)

---

## Zweyter Aufzug.

In des Sekretär Falbrings Hause.

---

### Erster Auftritt.

---

Sekretär Falbring. Der Jude Baruch.

Falbring packt Geldsäcke in einen Koffer. Ihr sollt mir fort. Gehe es dann, wie es wolle; so ist doch auf alle Fälle der Apfel für den Durst gerettet.

Baruch. Nu — da bin ich.

Falbring. Ey, ey! Baruch Lieb — wie gehts?

Baruch. Wie gehts? Hm! Wie die Zeit will; ich geh mit der Zeit.

Falbring. Also mit der Welt? nun und wie geht die Welt mit Euch um?

Baruch. Die Welt und ich sind von einerley Farbe, changeant!

Falbring. Changeant! So? Nun — spielt Ihr heut ins Dunkle oder ins Helle?

Varuch. Aus dem Silbernen ins Goldene, und umgekehrt. Aber — was wollen Sie von mir? Es wird Mittag.

Falbring. Nun fürs bare Geld ist Meister Varuch wohl auch einmal eine Stunde später?

Varuch. Nein, keine Minute später.

Falbring. Was der Teufel!

Varuch ernstlich. Nein, keine Minute! Fürs Geld lauf ich und renn ich genug; aber alles hat seine Zeit. Wer beym Essen die Zeit sparen will, der verliert zwanzig Procent am langen Leben. Um zwölf Uhr setz ich mein Käppchen auf und esse; es mag kommen, was da will — ich esse.

Falbring. Nun habt ihr Schlesiſche Leinwand?

Varuch. Warum nicht? Aber — was soll die Leinwand vorstellen? Soll nicht etwa der Angel seyn, womit Sie den Varuch fangen wollen? So wahr mir Gott helfen soll, ich beiße nicht an den Angel!

Falbring. Kurz und gut, wollt Ihr mir für 30 Louisdors einen wichtigen Dienst leisten?

Varuch. Warum nicht? Was solls seyn?

Falbring. Ihr kennt doch den Becker Ehlers?

Varuch. Wer kennt nicht den reichen Becker Ehlers? Er wird aufgegriffen.

Falbring. Wer?

Varuch. Becker Ehlers! Die Kriegskanzley läßt ihn aufgreifen. Heut noch.

Falbring. Varuch, Ihr müßt einen Meistersreich machen. Der Kerl — Gott weiß wie — hat einmal einen Plan zu einer Lieferung von mir begehrt — er hat ihn von meiner Hand geschrieben.

Varuch. Einen Plan, wie man liefert? Ey! Einen Plan, wie man nicht liefert, werden Sie geschrieben haben.

Falbring. Nun laß das gut seyn! Das Papier hätte ich gern wieder in meine Hände.

Varuch. Nu weh!

Falbring. Er will mir es nicht geben.

Varuch. Ich gäbs auch nicht.

Falbring. Das Papier kann mir viel schaden, und dem Becker Ehlers hilft es nichts.

Varuch. Nu — wer hat nicht gern Companie? In Companie gewonnen — in Companie zerronnen.

Falbring. Fünfzig Louisdor, wenn du mir das Papier schaffen kannst!

Varuch. Man kanns schaffen — ja! der Ehlers ist gar dumm.

Falbring. Aber bald —

Varuch. Gewiß bald. Wenn sie den Ehlers aufgreifen, greifen sie die Papiere ja mit. Nu — ich geh — Noch eins! das Ding geht Sie ja

näher an als mich. Dallner, der alte Dallner —  
sucht tausend Thaler.

Falbring. Nun nicht mehr!

Varuch. Der Sohn war bey mir — da —  
da ist die Verschreibung.

Falbring. Der Sohn? —

Varuch. Das Geld ist ja für Sie! Von  
wegen der Vormundschaft?

Falbring nachdenkend. Hm! — Das ist des  
alten Dallners Hand. Der Sohn war —

Varuch. War bey mir!

Falbring. Ich will die tausend Thaler her-  
geben, zu vier Procent.

Varuch. Da muß der Schuh drücken. Sonst  
nehmen Sie nicht weniger als sechs.

Falbring. Aber da ich kein Geprahle will,  
so zahle Er es dem Sohne aus.

Varuch. Dem Sohne? Wie kommen Sie  
mir vor? Wasser in ein Sieb?

Falbring holt das Geld. Da sind tausend Tha-  
ler. Wo ist die Verschreibung?

Varuch giebt sie.

Falbring. Gebt das Geld dem Sohne. Er  
ist wohl freylich leicht, aber ein Mann von Ehre,  
und wird es dem Vater zustellen. Nun aber gleich  
zu Ehlers.

Varuch. Herr Ehlers wird gefest, Sie wer-  
den sehen.

Falbring. Gesezt?

Baruch. Ins Zuchthaus. Warum? Diefen rungen hat er gethan, daß den Soldaten die Haare angefallen, die Bäuche aufgeschwollen sind — Ich krieg das Papier — Sie werden sehn! Geht ab.

Falbring. Diese Verschreibung kann mir treffliche Dienste leisten.

### Z w e y t e r A u f t r i t t.

Falbring. Bedienter.

Bedienter. Vom Herrn geheimen Kriegsrath Dostk.

Falbring. Ist noch jemand da?

Bedienter. Nein.

Falbring. Gut.

Bedienter geht ab.

Falbring. Laß sehen. Er liest: „Freund! der alte Dallner ist durchgedrungen. Es ist Krest auf den Becker Ehlers erkannt, und Wegnahme der Papiere. Eine Stunde kann ich diese noch aufhalten — Versuchter Streich — Er schelt; der Bediente kommt wieder.

Bedienter. Befehlen Sie was?

Falbring. Lauf dem Juden nach. Sag ihm, wenn ich das Bewußte in einer halben

Stunde aufs längste nicht hätte, so wäre es zu spät.

Bedienter. Sehr wohl.

Falbring. Hast du verstanden? In einer halben Stunde aufs längste.

Bedienter. Sehr wohl! Geht ab.

Falbring nen: „Zwey Wege sind uns nur noch offen. Entweder Sie wirken auf Dallner so viel, daß er nicht sehen will, und vortheilhaft berichtet; oder wir bringen den alten Dallner aus dem Dienst in Pension. Der Weg ist aber der letzte; denn er ist zwar entscheidend, wenn er glückt, aber unsicher bis dahin. Auf alle Fälle könnte man auch den Becker in der Affäre stecken lassen, und uns heraus ziehen, wenn der alte Dallner will. Wirken Sie schnell, und berichten Sie mir den Erfolg. Dosiß.“ — Was ist da zu machen?

### D r i t t e r A u f t r i t t .

Falbring. Becker Ehlers.

Ehlers. Ich hab's, Herr Sekretarius — ich hab's!

Falbring. Was, Herr Ehlers?

Ehlers. Die Dallners sind gefangen. Wir haben sie in Händen.

Falbring. Wie denn? Geschwind!

Ehlers. Mein Ludwig ist ein hübscher Bursche, wie Sie wissen — er weiß zu reden. Ein Stück Atlas in Natura — ein Eheversprechen in Worten — die Waldner hat alles gebeichtet.

Falbring. Wahrhaftig! Die tausend Thaler, welche fehlen — hat sie Dallner?

Ehlers. Hat sie.

Falbring. Bravo! bravo!

Ehlers. Einen Tag vor seinem Tode hat sie der Hofrath Rosen an ihn geliehen, er hat allerley Schulden damit bezahlt. Die Obligation war noch nicht ausgefertigt. Nach dem Tode hat sich der Sekretär Dallner vor dem alten Kriegsrath gefürchtet — hat gezauert — und gezdögert — darauf kam die Aufforderung in der Zeitung, dann hat er gar das Herz nicht mehr gehabt zu sagen, daß er der Schuldner wäre.

Falbring. Wie ich gleich gedacht habe, Wort für Wort —

Ehlers. Und deshalb geht er jetzt umher wie ein toller Hund —

Falbring. Nun muß der Sohn den Vater für uns lenken, oder der Vater muß, um den Sohn zu retten, uns retten. Wir haben alles in Händen.

Ehlers. Aber wie gebrauchen wir es?

Falbring. Das ist meine Sorge.



Ehlers. Eilen Sie, eilen Sie. Es wird mir heiß bey der Sache.

Falbring. Mir noch nicht.

Ehlers. Der alte Kriegsrath spektakuliert —

Falbring. Jetzt ist die Reihe an uns —

Ehlers. Auf dem großen Magazin hat man schlecht von uns beiden gesprochen. Die kleinen Lieferanten werden schon grob. In der Apotheke, wo ich ein Schnäpßchen nahm, taumelte ein alter Soldat auf mich zu. Mit dem Glase in der Hand, ruf' er recht brutal — „Kriegsrath Dallner soll leben! Stoß an, verdammter Mehlwurm!“ Das that ich denn auch. Wer mir aber mein Glas aus der Hand schlug, seines austrank, über den Kopf warf, und mich zum Teufel wünschte — das war der Soldatenkerl!

Falbring. Nun — was soll das heißen?

Ehlers. Daß man uns für vogelfrey hält —

Falbring. Pah!

Ehlers. Sie, mein Herr Sekretarius — wenn es zum schlimmsten kommt — verlieren nur Geld.

Falbring. Gehorsamer Diener!

Ehlers. Aber ich? Ach du mein Gott! Wie hat der garstige alte Kriegsrath von mir gesprochen? — Man müßte mich — hat er gesagt — am Leibe anpacken. Denken Sie einmal, was das wäre!

Falbring. Wir wollen ihn an der Seele anpacken.

Ehlers. Was hilft das, wenn sie mich schon bey'm Leibe haben? Ich sage immer: es mag einem in der Welt passieren, was da will, wenn es nur nicht kneipt, stößt und schneidet. Das übrige alles geht denn doch über die Haut weg.

Falbring. Jetzt nur ganz ruhig nach Hause gegangen, Herr Ehlers.

Ehlers. Noch eins! Einen fälligen Wechsel habe ich an mich gekauft vom jungen Dallner.

Falbring. Fällig?

Ehlers. Auf heut. Damit könnte man sie auch zur Nase zwicken.

Falbring. Weisen Sie —

Ehlers zeigt ihm.

Falbring. Schon zweymal prolongiert? Geschwind hin, mit Arrest gedroht — mit dem Vater — oder er soll versprechen, den Vater zu gewinnen! den Wechsel nicht aus den Händen lassen! Zwar — gehen Sie erst ein Viertelstündchen nach Hause — verstehen Sie mich — erst ein Viertelstündchen nach Hause.

Ehlers. Weshalb?

Falbring. Daß man Sie nicht grade von hier ins Haus gehen sieht, meine ich.

Ehlers. Gott vergelte Ihnen die klugen Gedanken. Drum! drum! Wenn man studiert hat,

man weiß sich doch gleich zu helfen. — Mein Jünger, das Nikolauschen, soll mir auch mit Gewalt studieren. Kommandiere mich bestens. Geht ab.

Falbring. Wenn Baruch nur gescheidt ist — zwar das ist er gewiß! Wenn er nur auch schnell genug ist!

#### Vierter Auftritt.

Falbring. Justizrath Listar.

Falbring. Sehe ich recht? — Nun die Ehre ist mir noch nie wiedersfahren Sie bey mir zu sehen.

Justizrath. Ich komme, Ihnen ein Vergnügen zu verschaffen.

Falbring. Ich bin in voraus dankbar.

Justizrath. Sie können Ihrem künftigen Schwiegervater, dem alten Kriegsrath, einen künftlichen Dienst leisten.

Falbring. Recht gerne; wenn er auch niemals mein Schwiegervater werden sollte.

Justizrath. Der geheime Kriegsrath Dossig ist Ihr Freund. Er handelt mit großer Bitterkeit gegen den alten Dallner. Ueberhaupt fängt man an dem Manne sehr nahe zu treten. Dossig hat Einfluß, weil er ein Mann von Kenntniß und Thätigkeit ist. Der Fürst schätzt ihn deshalb und hört

auf ihn. Zudem ist er Referent in den Kriegssachen. Verwenden Sie Sich bey ihm, daß er unserm Freunde Dallner nicht Unrecht geschehen lasse.

Falbring. Ich finde, daß Sie das Beste dabey thun könnten, wenn Sie dem alten Manne zureden wollten, die Lieferungssache liegen zu lassen.

Justizrath. Das werde ich nicht thun.

Falbring. So muß man das Ende ruhig abwarten.

Justizrath. Ruhig abwarten? Ich kenne jemand, der das nicht kann.

Falbring. Um Vergebung, wer?

Justizrath. Ein Erzdieb. Er ist mir eben auf Ihrer Treppe begegnet. Der Becker Ehlers.

Falbring. Ja so — der! Hm! Wie es den Kapitalisten geht — sie brauchen allerley Leute; so bin ich auch zu des Ehlers Bekanntschaft gekommen. Er soll auch doch wirklich nichts taugen? Ey, ey! O da muß man recht auf ihn hinein gehen.

Justizrath. Mit diesem Becker Ehlers und seiner Compagnie geht die Sache ihren rechten Gang — deßhalb seyn Sie außer Sorgen.

Falbring. Was soll ich denn nun dem Herrn geheimen Kriegsrath Dostk eigentlich sagen?

Justizrath. Allenfalls — was ich Ihnen gesagt habe.

Falbring. Was soll er denn daraus nehmen?

Justizrath. Das Beste!

Falbring. Ganz wohl — Ich muß Ihnen sagen, ich liebe die Gerechtigkeit. Aber —

Justizrath. Daß Sie das strenge Recht lieben, haben Sie heut noch bewiesen, als Sie trotz Ihrer Liebe die tausend Thaler eingetrieben haben. —

Falbring. Ach — das Waisenrecht ist heilig.

Justizrath. Das Recht, was eine Armee, die Blut und Leben opfert, auf gesunde Nahrung hat, ist heilig.

Falbring. Gewiß! — Und dann mußten die tausend Thaler deshalb bezahlt seyn, weil eine Person, die ich liebe, keinen Vorwurf vor der Welt auf sich ruhen lassen darf.

Justizrath. Gut! — Auch der Vater dieser Person darf keinen Vorwurf auf sich ruhen lassen. Die Armee klagt laut, nach seinem Diensteide muß er hören, wenn es auch möglich wäre, die Stimme der Menschheit nicht zu hören.

Falbring. Auch der Schwager dieser Person darf keinen Vorwurf auf sich ruhen lassen.

Justizrath. Nach einer Pause. Wie meinen Sie das?

Falbring. Es kann sich entwickeln.

Justizrath. In Gottes Namen!

Falbring. Drum meine ich, man soll nirgend streng richten.

Justizrath. Im Privatleben, ja! In öffentlichen Sachen kenne ich weder Strenge noch Gelindigkeit — nur Gerechtigkeit!

Falbring. Es kann alles zur öffentlichen Sache werden!

Justizrath. Wenn es nöthig wird — wenn es unvermeidlich wird —

Falbring. Wenn man sich gezwungen fühlte —

Justizrath. Dann thue jeder was er verantworten kann. Er empfiehlt sich.

Falbring. Soll ich also dem Herrn geheimen Kriegsrath Dosiß sagen —

Justizrath. Alles was ich gesagt habe — alles! Leben Sie wohl! Geht ab.

Falbring. Ich spiele großes Spiel — es hat nichts auf sich. Ich muß gewinnen.

## Fünfter Auftritt.

Falbring. Bedienter.

Bedienter. Ich habe den Baruch noch getroffen.

Falbring. Was sagte er?

Bedienter. Sie könnten sich auf ihn verlassen. Er wollte nur erst das Geld an Ort und Stelle bringen, dann sollte alles gleich besorgt werden.

Falbring. Setz den Koffer in mein Kabinet; schließ zu, und komm hernach zum geheimen Kriegsrath Dosiß.

Bedienter. Sehr wohl! Er trägt den Koffer mit Geld in das Seitenzimmer.

Falbring geht einigemal auf und nieder. Ich will mit Dosiß reden. Ihr sollt alle daran denken, daß ich mit ihm geredet habe.

Geht ab.

## Sechster Auftritt.

Es verwandelt sich in des Kriegs Rath Dallners Haus.

Madam Rosen kommt mit Ernst herein.

Ernst. Nun Mutter! Hab' ichs gut gemacht?

Mad. Rosen. Recht sehr, liebes Kind!

*Sie küßt ihn.*

Ernst. Jetzt kriege ich den Mann und nicht das Thier.

Mad. Rosen. Gleich will ich dir Wort halten. Sie geht an den Tisch und nimmt aus einem Portefeuille ein Kupfer. Da, mein Sohn, das ist ein guter Mann —

Ernst. Wer ist das?

Mad. Rosen. Das ist der Fürst.

Ernst. Unser Fürst — der hier im Schloß wohnt?

Mad. Rosen. Ja! Weißt du? der reitet alle Morgen hier vor unserm Hause vorbey.

Ernst. Im blauen Rock mit dem Stern?

Mad. Rosen. Derselbe.

Ernst. Großpapa nennt ihn ja auch den Landesvater.

Mad. Rosen. Ja, mein Kind!



Ernst. Das ist ein kurioser Name. Was ist denn ein Landesvater?

Mad. Rosen. Er ist — für uns alle, im ganzen Lande, was der Großpapa im ganzen Hause ist.

Ernst. So muß er mir auch was geben, wenn ich fleißig bin?

Mad. Rosen. Wenn du fleißig bist und groß wirst, giebt er dir einen Dienst.

Ernst. Und muß mir helfen, wenn ich ihm was klage.

Mad. Rosen. Wenn du Recht hast, ja!

Ernst. Und wenn ich unglücklich bin, muß er mich wieder glücklich machen.

Mad. Rosen. Wenn er kann, ja!

Ernst. Großpapa kann das immer!

Mad. Rosen. Nein, nein!

Ernst. O ja!

Mad. Rosen. Neulich, als dein Vater gestorben war, und du weintest, und ich — und du wolltest den Vater wieder haben — da konnte der Großpapa auch nicht helfen.

Ernst. Nein! wir weinten — sie trugen den Papa doch fort — getröstet hat uns aber der Großpapa — hat mir Geld geschenkt —

Mad. Rosen. Das thut der Fürst auch — er giebt mir alle Jahr Geld.

Ernst. Ich möchte auch Landesvater werden — und Großvater, dann solltest du recht viel Geld haben, Mutter!

Mad. Rosen umarmt ihn. Lieber, guter Junge!

### Siebenter Auftritt.

Vorige. Kriegsrath Dallner.

Mad. Rosen. Schon zurück, mein Vater?

Kriegsrath. Ja!

Mad. Rosen. Um die Zeit? Das ist ungewöhnlich —

Kriegsrath. Es sügt sich manchmal so.

*Er setzt sich.*

Ernst. Ich war fleißig, Großpapa!

Kriegsrath legt die Hand auf seinen Kopf. Nicht so, Knabe! dann ist dein Vaterland überall, wo es Arbeit giebt und Frucht wächst! du kannst nach deinem Gewissen reden und handeln — und wenn man dich nicht hören will — die Feder niederlegen und den Stab weiter setzen. Er steht auf und geht, jedoch gemessenen Schrittes, umher.

Ernst. Ich habe auch ein Bild geschenkt gekriegt. Er hält es ihm hin.

Kriegsrath nimmt es. Du armer Mann!

Ernst. Der Mann ist reich —

Kriegsrath. So mancher Unzufriedene klagt dich an — du kannst nicht dafür. Wenn ich aber daran denke, daß man dir flucht, weil Meineidige dich ausplündern — dich und dein Volk — so — Er sammelt sich. Da, mein Kind! Geh deines Weges und spiele — sey lustig, du bist jung und ungeschuldig — genieße deine glückliche Zeit. Er setzt sich. Lauf hin, mein Sohn, und spiele!

Ernst geht ab.

Mad. Rosen. Nach einer Pause. Mein guter Vater! Sie stellt sich zu ihm.

Kriegsrath vor sich hin. Meine gute Tochter!

Mad. Rosen trockenet seine Stirne. Sie haben Hitze —

Kriegsrath. Des Lebens Last und Hitze.

Mad. Rosen. So unmuthig sah ich Sie noch niemals.

Kriegsrath. Das geht auch vorüber. — Was ist vorgefallen indeß? erzähle mir.

Mad. Rosen. Der gute Justizrath Listar hat mir das Kapital von tausend Thalern, das wir suchen, fast aufgedrungen.

Kriegsrath. Listar?

Mad. Rosen. Und da ich sie nicht nehmen wollte — in meiner Abwesenheit den Sekretär Falbring in meinem Namen damit ausgezahlt.

Kriegsrath. Der Ehrenmann!

Mad. Rosen. Er will drittehalb Procent.

Kriegsrath. Er muß viere nehmen — das findet sich. Dein Bruder muß mir nun gleich die Obligation zurück geben. Ich werde sie Listar zufellen.

Mad. Rosen. Falbring — denken Sie nur — hat um mich angehalten und —

Kriegsrath. Kannst du ihn leiden?

Er steht auf.

Mad. Rosen. Nein!

Kriegsrath. Der unredliche Mann — er wagt es? — er hat das Herz? —

Mad. Rosen. Ja, und unter der Bedingung, daß Sie die Lieferung ferner nicht untersuchen, sagte er.

Kriegsrath. Nun werde ich dem Spitzbuben das Haus verbieten. Zwar — er ist reich — ich bringe dein Kind um ein großes Vermögen. Aber du —

Mad. Rosen. Vermögen, das den Fluch der Unglücklichen ins Haus bringen würde, ist kein Segen für meinen Sohn!

Kriegsrath. Necht, meine Tochter! Brot und Wasser — aber freyen Blick in jedes Menschen Angesicht — das sey sein Erbtheil, wenn er kein reicheres findet — Gott Lob, in meinem Hause finde ich immer Stärkung, wenn mich die Welt abgemattet hat.

Mad. Rosen. Was hat — doch ich will nicht fragen.

Kriegsrath. Ich will dir sagen: Heute sprach ich zu dir: „nichts soll mich von der geraden Linie werfen!“ Ich habe mir nicht Wort gehalten.

Mad. Rosen. Wie?

Kriegsrath. Nicht was die Handlung anbetrifft, darin habe ich Wort gehalten. Aber was die Art und Weise anlangt.

Mad. Rosen. Sie bekümmern mich —

Kriegsrath. Ich habe in der Kanzley für die Sache meines Vaterlandes gesprochen — ich habe für unsern Herrn gesprochen — für eine Armee, die eine Rotte betrügerischer Kerls mit schlechten verkürzten Lebensmitteln hinschlachtet — mehr als der Feind. Ich habe meine Worte nicht gewogen — denn ich habe meinen Eid — das Elend der Ermordeten habe ich vor Augen gehabt — da haben ein paar Bösewichter mich ausgelacht, und ich — ich bin aufgestanden, und habe ihnen ins Angesicht gesagt, was der Fürst ihnen sagen würde, wenn er Wahrheit und Elend konnte wie ich: nämlich daß sie Meineidige wären! So bin ich aus der Kanzley gegangen.

Mad. Rosen ängstlich. Ach die Folgen?

Kriegsrath. Hier ist mein Schutz, Auf das Herz deutend. und da oben! Sey ruhig!

Geht ab.

---

 Achter Auftritt.
 

---

Madam Rosen allein.

Ruhig? — Ja, ich will es werden. So viel Edelmuth kann nicht unbelohnt bleiben.

---

 Neunter Auftritt.
 

---

Madam Rosen. Sekretär Dallner.

Dallner. Liebe Marie, wir haben das Geld, Falbring kann bezahlt werden.

Mad. Rosen. Er ist bezahlt. Listar hat das Kapital hergeliehen.

Dallner. Er ist bezahlt?

Mad. Rosen. Vor kurzem.

Dallner. Desto besser, so geben wir dieß zurück.

Mad. Rosen. Und gleich. Der Vater erwartet die Obligation zurück, um sie Listarn zu geben.

Dallner. Mit Freuden! Ich will gleich zu Baruch gehen und das Geld zurück geben. Weißt du, wer es hergeliehen hatte? Falbring.

Mad. Rosen. Er selbst?

Dallner. Zu vier Procent.

Mad. Rosen. So hat er mich um zwey Procent erkaufen wollen, denn er hat mir seine Hand angeboten.

Dallner. Hat er das gethan?

Mad. Rosen. Er wurde abgewiesen.

Dallner. Das begreife ich. Nun will ich das Geld gleich —

### Zehnter Auftritt.

Vorige. Becker Ehlers.

Ehlers. Unterthänigster Diener — Sie sind Herr Sekretarius Dallner?

Dallner. Der bin ich.

Ehlers. So, so! — Ich hätte wohl ein Wörtlein, wenn Sie erlauben wollten — infognito — mit dem Herrn Sekretär zu reden.

Mad. Rosen. Ich will nicht stören.

*Sie geht ab.*

Elfter Austritt.

Sekretär Dallner. Becker Ehlers.

Ehlers. Da habe ich ein Wechselschen an mich handeln müssen, das Sie ausgestellt haben. Es ist schon zweymal prolongiert — heute ist der Termin — also —

Dallner. Wer sind Sie, mein Herr!

Ehlers. Der Becker Ehlers, gehorsamst aufzuwarten.

Dallner sieht den Wechsel an. Er ist richtig, der Wechsel.

Ehlers. O gewiß. Auch fällig.

Dallner. Ja, er ist fällig.

Ehlers. Belieben Sie also —

Dallner. Herr Ehlers, die Zahlung kommt etwas unvorgesehen.

Ehlers. Ey bey Leibe! Wenn eine Zahlung fällig ist, das weiß man ja vorher; das weiß man.

Dallner. Freylich wohl, unvermuthete Zufälle —

Ehlers. Ja, die können wohl eintreten.

Dallner. Ich bin ein ehrlicher Mann, ich werde Wort halten — gestatten Sie nur, daß der Wechsel auf vier Wochen prolongiert werde.



Ehlers. Kann nicht seyn.

Dallner. Auf vierzehn Tage — auf acht Tage.

Ehlers. Nein! Ich kann nicht. Sehen Sie, die Zeiten sind schlecht. Ein armer Hausvater muß sich mit den lieben Seinigen kümmerlich ernähren. Heute muß der Wechsel bezahlt werden.

Dallner. Ich kann nicht; ich kann nicht.

Ehlers. Thut mir leid um Sie — ich empfehle mich gehorsamst —

Dallner. Was wollen Sie machen?

Ehlers. Das Wechselrecht anrufen.

Dallner. Ich kanns nicht hindern.

Ehlers. Und ich kanns nicht unterlassen — also — Er geht.

Dallner. Eher alles, als daß ich das Geld angreife. Eher will ich —

Ehlers kommt zurück. Zwar — noch eins ist mir beygefallen. — Man hat denn doch ein Ge: wissen. Sie sind jung. Sie sind in den hoch: fürstlichen Diensten. Ein Wechselarrest schadet auf die ganze Lebenszeit.

Dallner. Gewiß! gewiß!

Ehlers. Drum will ich das nicht.

Dallner. O mein Herr, man sieht, daß Sie Vater sind.

Ehlers. Richtig. Ich weiß, wie es mir seyn würde, wenn mein Sohn arretiert würde.

Drum will ich das nicht. Aber zu dem Herrn Vater — dem Herrn Kriegsrath will ich gehen.

Dallner. Wie, mein Herr?

Ehlers. Welcher Vater wird sein Kind nicht der Schande entziehen?

Dallner. Er kann nicht.

Ehlers. Er wird bezahlen.

Dallner. Er kann nicht.

Ehlers. Ich werde ihm dann eröffnen, wo sein erspartes Gut hingekommen ist. Ich werde ihm von der Madam Waldner ein Wort sagen — und das wird der redliche alte Mann mir Dank wissen. Ja, ja! das ist besser, als Arrest — das will ich —

Dallner. Bleiben Sie!

Ehlers. Wollen Sie auszahlen?

Dallner. Ja!

Ehlers. Nun was lassen Sie mich denn Zeit und Worte verlieren?

Dallner nimmt mit großem Kampfe die Rolle aus der Tasche. Ach Gott!

Ehlers. Nun sehen Sie einmal — da ist ja Geld genug!

Dallner fängt an zu zählen. Die Folgen dieses Augenblicks kommen über Ihre Seele!

Ehlers. Ey, bey Leib! Da verthut man erst das Sehnige, und hernach soll der Fluch über ehrliche Bürgerleute kommen.

Dallner. Vier hundert Thaler — streichen Sie ein.

Ehlers geht an den Tisch, indem er einstreichen will: Ha ha ha — sehen Sie einmal das blanke schöne Geld an — hm! Er geht zu ihm. das könnten Sie alle sparen. Sie brauchten mich nicht auszusahlen.

Dallner hingeworfen. Wie so?

Ehlers. Neden wir jetzt einmal als Männer!

Dallner. Neden Sie.

Ehlers. Ich habe die große Lieferung — die Soldaten schreyen über mich. Warum? Wenn das Volk ein Bißchen in den Feind hackt, meint es gleich, das wäre etwas. Die Kerls verlangen, das Brot soll wie Fleisch schmecken — das kann denn doch nicht möglich seyn. Was thut der Papa? Er heißt mich einen Spigbuben, und nimmt die Partie der gemeinen Kerls. Er will mich ins Elend bringen — Machen Sie, daß er die Sache liegen läßt, verstehen Sie mich? so ist der Wechsel Ihre, und ich will nichts.

Dallner. Psui!

Ehlers. Nun, nun — nur gemacht! — Brauchen Sie noch so ein Wechselchen, dem Papa den brüllenden Mund zu verkleben? Sie sollens haben!

Dallner. Nimm — streich ein — schlechter Kerl! Geh hinaus, oder ich trete dich hinaus!

Ehlers. Gehorsamer Diener! Er streicht das Geld ein. Wenn ich schlecht bin, so habe ich Kots legen. Vier hundert Thaler Bestechung anbieten — ist nicht schlechter, als geliehene tausend Thaler verschweigen. Empfehle mich! Geht ab.

Dallner wirft sich auf einen Stuhl und bedeckt das Gesicht. Großer Gott!

### Zwölfter Auftritt.

Sekretär Dallner. Kriegsrath

Dallner.

Kriegsrath kommt aus der Mitte. Mein Sohn, du mußt jetzt — Was soll das — was ist das für eine Stellung?

Dallner, der gleich aufgesprungen ist. Verzeihen Sie —

Kriegsrath. Bist du krank?

Dallner. Nein!

Kriegsrath. Nun so geberde dich auch wie andre Menschen. Es ist kein Muth und kein Leben in dir! — Sieh mir die ausgestellte Obligation zurück. Ich will sie Listarn bringen, der das Geld hergeliehen hat.

Dallner. Indes hat Falbring das Geld an Varuch auf diese Obligation gegeben.

Kriegsrath. Bring es dem Juden wieder, auf der Stelle. Ich will so lange warten. Schaff mir gleich meine Obligation zurück. Den Augenblick!

Dallner. Ich gehe hin, mein Vater!

Kriegsrath. So geh! — Was stehst du da, und sagst — ich gehe — Sag' nichts — und geh. — Noch eins! Der Baruch hat Mühe gehabt bey der Sache. Gieb ihm — da — gieb ihm einen Dukaten. Er wird ihn nicht nehmen wollen, weil ich ihm neulich auf der Kanzley einen Dienst geleistet habe. Er soll ihn nehmen — Hörst du? —

Dallner. Ja! Er geht.

Kriegsrath. Mein Sohn!

Dallner. Was befehlen Sie? Er kommt zurück.

Kriegsrath. Sieh mich an! Du hast ja Thränen im Auge? Was ist denn das?

Dallner käßt seine Hand.

Kriegsrath. Du zitterst — sage mir, was fehlt dir?

Dallner. Man hat ja manchmal traurige Launen.

Kriegsrath. Nun ja, so reißt man die Seiten, man thut einem frischen Athemzug — sieht den Himmel an, haut auf Gott, und geht dann weiter dem Beruf nach — so verliert sich das wieder. Aber wenn ein Mann weint, so hat er Unglück, oder er ist ein Narr! Bist du

nun ein Narr — ſo ſchäme dich und geh! Biſt  
du aber ein Unglücklicher — ſo rede.

Dallner wirft ſich ihm in die Arme. Ich bin ein  
Unglücklicher — Er reiſt ſich los. weil ich nicht  
reden kann. Geht ab.

Kriegsrath ſieht ihm nach. Nun trübt mir  
auch der Menſch meinen häuſlichen Frieden! —  
Unglück kommt nie allein! Ich will mich rüſten,  
es allein zu tragen. Geht ab.

— Das iſt —

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—